

Leipziger Tageblatt

und Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Nr. 494

Veröffentlichung und Geschäftsstelle: Johannisplatz Nr. 3

Dienstag, den 28. September

Verkehrs-Zustell-Nr. 14892, 14893 und 14894

1915

Erfolgreiche deutsche Gegenstöße im Westen

21978 Russen bei Wilna gefangen — 3400 Engländer gefangen

Der deutsche Tagesbericht

Das Wolffsche Bureau meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 28. September.

Westlicher Kriegsschauplatz

Der Gegner schloß seine Durchbruchversuche auch gestern fort, ohne irgendwelche Erfolge zu erreichen. Dagegen erlitt er an vielen Stellen sehr empfindliche Verluste.

Bei Loos unternahm die Engländer einen neuen Gasangriff; er verpuffte völlig wirkungslos. Unser Gegenstoß brachte neben gutem Geländegewinn 20 Offiziere 750 Mann an Gefangenen, deren Zahl an dieser Stelle damit auf 3397 (einschließlich Offiziere) steigt.

Neun weitere Maschinengewehre wurden erbeutet. Bei Souchez—Angres—Roelincourt und sonst auf der ganzen Front der Champagne bis an den Fuß der Argonnen wurden französische Angriffe reflexlos abgewiesen. In Gegend von Souain brachte der Feind unter merkwürdiger Verhöhnung der Lage sogar Kavalleriemassen vor, die natürlich schleunigst zusammengeschossen wurden und schießten. Besonders ausgezeichnet haben sich bei der Abwehr der Angriffe sächsische Reserve-Regimenter und Truppen der Division Frankfurt a. Main.

In den Argonnen wurde unsererseits ein kleiner Vorstoß zur Verbesserung der Stellung bei Fille Morze ausgeführt. Er zeitigte das gewünschte Ergebnis und lieferte außerdem 4 Offiziere, 250 Mann an Gefangenen.

Auf der Höhe bei Combres wurde vorgestern und gestern durch umfangreiche Sprengungen die feindliche Stellung auf breiter Front zerstört und verschüttet.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Der gestern auf der Südwestfront von Dünamur zurückgedrängte Gegner suchte sich in einer rückwärts gelegenen Stellung zu halten. Er wurde angegriffen und geworfen. Südlich des Dryswajaj-Sees finden Kavalleriegefechte statt.

Das Ergebnis der Armees des Generalobersten v. Eichhorn in der Schlacht von Wilna, die zum Zurückwerfen des Feindes bis über die Linie Karocz—Sees—Smorgon—Wishnew geführt hat, beträgt an Gefangenen und Material: 70 Offiziere, 21908 Mann, drei Geschütze, 72 Maschinengewehre und zahlreiche Vorräte, die der Feind auf seinem eiligen Rückzuge zurücklassen mußte. Die Zusammenstellung dieser Beute konnte infolge unseres schnellen Vormarsches erst jetzt erfolgen. Die bislang gemeldeten Zahlen sind in ihr nicht enthalten.

Südlich von Smorgon blieb unser Angriff im Fortschreiten. Nordöstlich von Wischniew ist die feindliche Stellung durchbrochen. 24 Offiziere, 3300 Mann wurden dabei zu Gefangenen gemacht und neun Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Die Brückenköpfe östlich von Baranowitschi sind nach Kampf in unserm Besitz. 350 Gefangene sind eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Der Uebergang über den Styr unterhalb von Luch ist erzwungen. Unter diesem Druck sind die Russen nördlich von Dubno auf der ganzen Front in vollem Rückzuge.

Pariser Nachrichten für Joffres Offensive

Eigener Drahtbericht

(2.) Genf, 28. September.

Das Fachblatt „Guerre mondiale“ stellt fest, daß Joffres Offensive nun tatsächlich seit Sonnabend zum Stillstand gekommen sei. Manche Kritiker würden daraus schließen, daß die vierte Offensive gleich ihren Vorgängerinnen mißglückt sei. Dies Urteil sei aber verfrüht. Die zweite Frontreihe würde attackiert, wenn die Truppen neu organisiert und die Kanonen auf ein neues Ziel gerichtet seien. Die erste Ueberraschung sei allerdings vorüber. Die Deutschen kennen nun die gefährdeten Punkte ihrer Front und hätten Zeit gefunden, ausreichende Verstärkungen heranzubringen. Auch die heutigen Pariser Tageszeitungen sind bei der Beurteilung der Lage sehr zurückhaltend. Sie warnen vor einem vorzeitigen Optimismus. Hierher gelangte Pariser Depeschen besagen, daß Paris bisher völlig ruhig sei. Es finden keinerlei Rundgebungen statt. Die allgemeine Meinung ginge dahin, daß der erste Erfolg der Artillerie zu danken sei, daß die wahre Anstrengung aber erst jetzt komme.

Französische Menschenvergeudung

Telegraphischer Bericht

10. Larzanae, 28. September.

Die jebem hier eingetroffenen Pariser Morgenblätter beschäfligen sich eingehend mit den jüngsten Ereignissen auf der Westfront, deren Ergebnisse sie in maßloser Weise übertrieben. Der Umstand aber, daß die Mütter fast einmütig es vermeiden, die Kämpfe als den Beginn der seit langem angesagten französischen Offensive zu bezeichnen, weist deutlich darauf hin, daß die französischen Fachleute sich im Innern vollkommen bewußt sind, daß die durch rücksichtslose Menschenvergeudung erzielten Ergebnisse nur Erfolge östlicher Natur sind, die auf das große Ganze keinen Einfluß haben können. Der Militärschriftsteller des „Petit Parisien“ erklärt, daß erst die nächsten Tage beweisen werden, ob die großen Hoffnungen, die man jetzt überall in Frankreich an den Beginn der neuen Kämpfe knüpft, berechtigt waren. Die Tatsache, daß mehrere tausend Gefangene gemacht wurden, fällt nicht so schwer ins Gewicht, da auch die Verluste auf französischer Seite nicht gering angeschlagen werden dürfen. Auffallend viele Militärschriftsteller rechnen mit dem sofortigen Einsetzen starker deutscher Gegenangriffe, die sie allerdings nicht technisch begründen, sondern nur auf den „Hochmut“ der Deutschen zurückführen, die es nicht ertragen können, einige Stellungen aufgegeben zu haben.

Alle Bulgaren verlassen Frankreich

Eigener Drahtbericht

(2.) Genf, 28. September.

„Herold“ meldet aus Paris: Die bulgarischen Staatsangehörigen, auch die in nicht militärischem Alter, verlassen Frankreich.

Die Rüstungen Bulgariens

Telegraphischer Bericht

10. Rotterdam, 28. September.

„R. Rotterdam Courant“ meldet aus Sofia: Jeder, auch die diplomatischen Vertreter der Entente, erkennen vorbehaltlos an, daß die Mobilisierung in Bulgarien in bewundernswerter Ruhe und Ordnung verläuft. Die gesamte militärische Organisation funktioniert vortrefflich, so daß die Annahme, daß der Aufmarsch der Truppen sich nach dem festgesetzten Programm entwickelt, berechtigt ist. In Regierungskreisen verheißt man, daß nach einem vor einigen Tagen getroffenen Uebereinkommen Griechenland Kala und Drama mit dem Hinterland mit Ausnahme eines an Bulgarien zurückzugeben würde, wogegen Griechenland Georgel und Doiran zurückhalten würde.

Telegramm König Ferdinands an den König von Griechenland

Eigener Drahtbericht

Frankfurt a. M., 28. September.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: König Ferdinand von Bulgarien richtete an den König von Griechenland ein Telegramm, worin er die bündigste Versicherung gibt, daß mit der bulgarischen Mobilisierung keinerlei Abficht eines Angriffs auf griechisches Gebiet verbunden sei. Bulgarien lege im Gegenteil großen Wert auf den Ausbau der zwischen beiden Ländern bestehenden guten Beziehungen.

Einstellung des griechischen Eisenbahnverkehrs mit Bulgarien

Telegraphischer Bericht

10. Athen, 28. September.

Amtlich wird hier bekanntgegeben, daß der Eisenbahnverkehr mit Bulgarien eingestellt ist. Man hält hier eine durchgreifende Lösung des Balkanproblems für unmittelbar bevorstehend und faßt die Möglichkeit einer Öffnung des Weges von Berlin nach Konstantinopel über Serbien ins Auge. Ueber die Frage, wie sich Griechenland zu dieser Tatsache stellen solle, herrschen hier zwei grundverschiedene Ansichten. Es darf jedoch angenommen werden, daß diejenige, die für die Neutralität ist, die Oberhand gewinnen wird, und daß das Kabinett Venizelos, das die entgegengesetzte Meinung vertritt, fallen wird. Diese Meinung herrscht heute hier vor. Es verlanzt sogar, daß Venizelos angefaßt der ihm unangenehmen Lage entschlossen sei, sich noch vor der Zustimmung der Neutralitätsfrage zurückzuziehen.

Beratungen in London

Telegraphischer Bericht

10. London, 28. September.

Staatssekretär Grey empfing gestern nachmittags den französischen, den italienischen und den russischen Botschafter sowie den griechischen, den bulgarischen und den serbischen Gesandten.

Die neue Offensive

Von Major a. D. v. Schreibershofen

Seitdem der letzte große Durchbruchversuch der Franzosen und Engländer an der Front Lille—Arras im Frühjahr dieses Jahres gescheitert war, hatte auf dem westlichen Kriegsschauplatz verhältnismäßige Ruhe geherrscht. Es war dies eine Folge der außerordentlich großen Verluste, die die Westmächte bei ihren vergeblichen Angriffen erlitten hatten. Es hatte mehrere Monate bedurft, ehe die Lücken, die in die Truppenverbände gerissen waren, wieder ausgefüllt werden konnten. Es hatte sich zugleich bei den damaligen Kämpfen gezeigt, daß die eingesetzten Kräfte zur Erzielung eines entscheidenden Erfolges nicht ausreichten. Sollte der Angriff mit Aussicht auf größeren Erfolg erneut unternommen werden, so mußten dafür auch stärkere Truppenmassen bereitgestellt werden. Um diese aufzubringen, war aber viel Zeit erforderlich. Auch die Munitionsvorsorgung hatte große Schwierigkeiten bereitet, und es mußte erst während einer längeren Periode die einheimische Fabrikation in bedeutendem Umfang erweitert und zugleich auch das Ausland für Munitionslieferung herangezogen werden. Diese Vorbereitungen für eine neue Offensive waren jetzt erst erfüllt, so daß die englisch-französische Heeresleitung die Zeit für einen neuen großen Durchbruchversuch für gekommen hielt. Dazu schied auch die allgemeine Kriegslage aufzufordern. Die Verbündeten hatten auf dem östlichen Kriegsschauplatz während des ganzen Sommers bedeutende Erfolge erzielt und das russische Heer in zahlreichen Schlachten und Gefechten entscheidend geschlagen. Seine Widerstandskraft war dadurch immer mehr zusammengebrochen und vermindert worden, und es war nur noch eine Frage der Zeit, wie lange der russische Widerstand überhaupt noch dauern würde. In der auswärtigen Presse war es auch vielfach erörtert und besprochen worden, daß die Deutschen schließlich den Russen tief in das Innere von Rußland hinein folgen würden. Ein Kriegszug nach Napoleonischer Art bis zur Vernehmung von Moskau oder sogar bis zur Eroberung von Petersburg wurde für wenig wahrscheinlich angenommen. Dagegen lag der Gedanke näher, daß die deutsche Heeresleitung, wenn ein gewisser Abschnitt erreicht und damit die Niederlage des russischen Heeres zu einem gewissen Abschluß gekommen wäre, sich im Osten auf eine defensive Haltung beschränken und alle verfügbaren Kräfte nach dem Westen entsenden würde, um dort die Offensive wieder aufzunehmen. Ebe dieser Zeitpunkt eintrat, und bevor die Deutschen in Nordfrankreich und Westland bedeutende Verstärkungen erhielten, sollte die längst geplante französisch-englische Offensive ins Werk gesetzt werden. Dieser Zeitpunkt schien nunmehr gekommen zu sein.

Auch die Verhältnisse auf dem Balkan forderten eine schnelle Entscheidung. Bulgarien und Griechenland hatten beide die Mobilisierung angeordnet. Eine Offensive der Zentralmächte gegen Serbien schien in sicherer Aussicht zu stehen. Das Darbanellenunternehmen hatte bisher keinen Erfolg gehabt, sondern nur zu schweren Verlusten geführt. Ein Erfolg schien nur wahrscheinlich, wenn die Balkanstaaten sich auf die Seite des Vervorbandes stellten. Um dies zu erreichen, war aber ein militärischer Erfolg notwendig. Rußland war geschlagen, und auf ein neues strategisches Vorgehen konnte auf lange Zeit hinaus nicht gerechnet werden. So drängte alles die Westmächte, noch einmal einen Angriff gegen die deutschen Stellungen zu unternehmen. Fährte er zu einem großen, entscheidenden Erfolge, so würde nicht nur das von den Deutschen besetzte Gebiet von Belgien und Nordfrankreich befreit, sondern auch auf dem Balkan und an den Dardanellen könnte ein entscheidender Umschwung der Lage eintreten. Dies mag der Gedankengang und die Ueberlegung gewesen sein, die die englisch-französische Heeresleitung zu dem neuen Angriff veranlaßte, der in den letzten Tagen stattgefunden hat.

Von den früheren Kämpfen unterscheidet sich der jetzige Angriff dadurch, daß er sich nicht auf eine einzelne Stelle beschränkte, sondern gleichzeitig auf mehreren Punkten erfolgte. Die Artillerietätigkeit, mit der das neue Unternehmen einsetzte, erstreckte sich auf die ganze Front von der Nordsee bis zu den Vogesen, und während der Dauer dieses Artilleriekampfes, der unter Einsetzung bedeutender Munitionsmengen durchgeführt wurde, war es unklar, an welchen Stellen der Infanterieangriff erfolgen würde. Und als dieser schließlich einsetzte, waren es auch wieder verschiedene Stellen, an denen die Sturmkolonnen vorbrachen. Bei Hpern, südwestlich von Lille und in der Champagne gingen die Franzosen und Engländer offensiv vor. Durch das gleichzeitige Anpacken der deutschen Front an verschiedenen, weit auseinander liegenden Stellen sollte die deutsche Heeresleitung in Verwirrung gebracht und an der rechtzeitigen Heranführung der Reserven nach dem bedrohten Punkte verhindert werden. Denn es war bei so zahlreichen Angriffen natürlich schwierig, die Stellen rechtzeitig zu erkennen, an denen der Hauptangriff erfolgte.

Der von den Westmächten durchgeführte Angriff wurde an mehreren Stellen von Anfang an abgewiesen und brachte nur in der Gegend südwestlich von Lille und in der Champagne bei Verthes dem Gegner einen vorübergehenden örtlichen Erfolg. Dieser soll in seiner Bedeutung und Wirkung nicht unterschätzt werden, denn es gelang dem Feinde immerhin, die vorderste Stellung je einer deutschen Division zu erobern und die deutschen Truppen auf mehrere Kilometer in die zweite Verteidigungsstellung zurückzudrängen, wobei die Deutschen erhebliche Verluste an Personal und Material erlitten. Damit hatte aber die feindliche Offensive auch schon ihren Höhepunkt überschritten, und jetzt ist es den Deutschen gelungen, das feindliche Vorgehen überall zu

Stehen zu bringen. Bei Lille wurde sofort von den schnell herbeigeholten Reserven eine Gegenoffensive ins Werk gesetzt, durch die der große feindliche Angriff vollkommen zum Stehen gebracht wurde. Einzelangriffe wurden überall abgeschlagen, und in der Champagne konnten die Gegner ebensowenig weitere Erfolge erzielen. Überall trafen die deutschen Reserven rechtzeitig ein, um in den Kampf einzugreifen und an den gefährdeten Punkten das Gefecht wieder herzustellen. So ist dem Gegner nirgends ein wirklicher Durchbruch gelungen. Denn die Zurückdrängung der deutschen Stellungen um einige Kilometer ist, da es nicht möglich war, diesen zunächst erzielten Erfolg weiter auszunutzen und strategisch zu verwerthen, gänzlich belanglos geblieben und hat gar keinen Einfluß auf die allgemeine Kriegslage gehabt. Das wichtigste dabei ist, daß die deutschen Linien überall ihre Beschlossenheit und ihren Zusammenhang behalten haben. Dabei haben die Gegner überall schwere Verluste erlitten. Hier kann also jetzt schon sagen, daß der feindliche Durchbruchversuch trotz des Einsetzens starker überlegener Kräfte gescheitert ist.

Im Zusammenhang mit dem Vergehen der Westmächte steht auch der erneute heftige Widerstand, den die Russen auch auf dem östlichen Kriegsschauplatz in den letzten Tagen geleistet haben, und durch den deutsche Kräfte gefesselt und jede große Truppenverschiebung verhindert werden sollte. Die Russen versuchten also auf diese Weise die englisch-französische Offensive unmittelbar zu unterstützen. Sie haben dazu auch neue Kräfte aus dem Innern des Landes herangeführt und ihren Rückzug zeitweise eingestellt. Die Kämpfe, die sich auf diese Weise erneut im Osten entwickelt haben, sind aber überall günstig für die Verbündeten verlaufen. Die russische Gegenoffensive hat nirgends einen wirklichen Erfolg erzielt, sondern konnte überall abgewiesen werden. Wo die Russen, z. B. an der galizischen Front, vorübergehend in die Stellungen der Verbündeten eindrangen, wurden sie alsbald durch Gegenangriffe wieder aus den eroberten Stellungen herausgeworfen. Ueberblickt man die gesamte Kriegslage im Westen und Osten, so hat sie sich nach wie vor günstig für die Verbündeten entwickelt. Der englisch-französische Durchbruchversuch im Westen ist gescheitert und der russische Widerstand im Osten überall gebrochen.



Der französische Durchbruchversuch gescheitert

Der Kriegsberichterstatter der „Welt“, Morgensp., meldet aus dem Großen Hauptquartier unterm 27.: Die Schlacht in der Champagne tobte mit unverminderter Heftigkeit weiter. Nachdem die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, in der starker Regen niederging, ruhig verlaufen war, griffen die Franzosen gestern vormittag neuerdings den westlichen, an den Argonnen gelegenen Flügel und das Zentrum der deutschen Champagne-Armee an. Gegen die Mitte wurde der Angriff mittags geführt. Ueber das von der Heeresleitung mitgeteilte Zurückdrängen einer Division hinaus hat der Feind jedoch nichts errungen. Vert ist er durch das Ansfammeln einer bedeutenden Verbindermacht an einem Punkte ein Stück vorwärts gekommen; aber der Durchbruch großen Stils, der ihm vorschwebte, und worauf auch ein vorgefundener Armeebefehl Joffres hindeutet, ist gescheitert.

Nun halten die Unsrigen, durch Verstärkungen vermehrt, als eiserne Mauer den Gegner auf. Aber sie haben schwere Kämpfe zu bestehen. Es ist bei den Franzosen eine sehr große Uebermacht festgestellt worden. Ich sprach den Heerführer der Champagne-Armee, der mir sagte: „Es war ein ungeheurer Angriff. Die Franzosen stießen mit großer Wucht vor. Umal gestern nachmittag herrschte ein Artilleriefire, wie ich es in meinem Leben noch nicht gehört habe.“ Auf die Frage, ob der Angriff diesmal stärker war, als in der Winterschlacht in der Champagne, antwortete er: „Das war ein reines Kinderspiel dagegen. Wir hätten die Linien dennoch vollständig gehalten, wenn dem Feinde nicht an der einen Stelle ein Eindringen geglättet wäre. Nun, es muß im Kriege auch einmal einen Rückschlag geben. Wir werden das schon wieder ausgleichen.“

Rußland und Galizien

Jur Lage in Kiew

Telegraphischer Bericht
tu. Kopenhagen, 28. September.
„Nationalblende“ erfährt aus Petersburg, in Kiew sei die Ruhe wieder hergestellt. Die Anzahl der die Stadt verlassen Personen sei jetzt die unter normalen Verhältnissen. In Kiew, wo wegen der unterbrochenen Verbindung Lebensmittelmangel herrscht, sei die Lage ebenfalls wieder normal.

Traurige Zustände unter der russischen Bevölkerung in der Nähe des Gefechtsgebiets

Telegraphischer Bericht
tu. Haag, 28. September.

Der „R. Rottterd. Courant“ meldet aus Budapest: Von einem kommandierenden General der an der östlichen Front operierenden österreichischen Armee ist hier ein Brief eingegangen, aus dem hervorgeht, wie entsetzlich traurig der Zustand der russischen Bevölkerung in der Nähe des Gefechtsgebiets ist, in dem es heißt: Unsere Offensive schreitet, wenngleich infolge des ungunstigen Geländes natürlich langsam, aber doch ruhig fort. Die Russen verurlosen im Lande auf dem Rückzuge erheblichen Schaden, ohne dadurch einen Einfluß auf unsere Kriegsoptionen ausüben zu können. Wir finden hier viel Vieh, das die Russen abführen wollten, um es zu Schlachten, so daß hierdurch die Fleischversorgung unserer Truppen auf die Dauer von Wochen gesichert ist. Diesen Eindruck machten die Tausende von verlassenen Fülllingswagen, die im Sumpf stehen blieben und die noch mit Holz und Gut der Besten, die durch die Russen vertrieben wurden, angefüllt sind. Viele dieser Vornisten haben sich verirrt und den Tod gefunden. Zwischen den Wagen liegen zahlreiche Leichen von Hausieren. Meine Soldaten treffen fortwährend verlorene und verirrte Kinder an. Der fürchterliche Zustand nimmt kein Ende.

Frankreich und England

Die französischen Finanzen

mit. Paris, 27. September.
Nach einer Ausstellung in dem Bericht über den Geschehensantrag der provisorischen Budgetkommission erreicht die Gesamtzahl der bis Ende 1915 verfügbaren oder geforderten Kredite die Summe

von 30,5 Milliarden. Der Ausfall an Steuern betrage 25 bis 27 Prozent. Bis Ende 1915 würden die Einnahmen aus den Schatzscheinen und obligatorischen Schatzanweisungen 13 Milliarden betragen. Die von der Banque de Paris geleisteten Vorstöße erreichten 660 Millionen Franken. Der Bericht hebt die Notwendigkeit einer summe zu gebenden langfristigen Anleihe zur Fortführung des Krieges hervor. Die Anleiheunterhandlungen in Amerika seien auf dem besten Wege zum Abschluß.

Neuer Streit im Kohlengebiet von Südwales

Telegraphischer Bericht
mit. London, 28. September.
Die Blätter melden aus Cardiff: Im Kohlengebiet von Südwales ist wegen der Auslegung des Lohnabkommens ein neuer Streit entstanden. 15 000 Bergleute von Swansea nahmen Sonntag einen Beschluß an, am 4. Oktober die Arbeit niederzulegen, wenn die Grubenbesitzer am nächsten Jahrestage den Forderungen der Arbeiter nicht entsprechen.

Die Arbeiter einer anderen Grube klagen über die Zuwanderung zahlreicher spanischer und portugiesischer Bergleute, die der Sprache unkundig seien und den Betrieb gefährdeten. Von sieben anderen Gruben werden Ansuchen wegen der Einstellung nichtorganisierter Arbeiter gemeldet. 4 000 Arbeiter beantragten, die Arbeit niederzulegen. Es wurde beschlossen, die 14tägige Kündigungsfrist zu geben, um den Nichtorganisierten Frist zu geben, der Gewerkschaft beizutreten.

Fragen über Krieg und Frieden

Telegraphischer Bericht
mit. London, 28. September.
Meinungsverschiedenheiten im ausführenden Ausschuß der englischen Sozialistenpartei über den Krieg haben zu dem Beschluß geführt, eine Abstimmung der Parteimitglieder zu veranlassen. Die Fragen, über die abgestimmt werden soll, lauten:

1. Sind Sie für die Unterstüßung der Fortführung des Krieges bis zu einem erfolgreichen Ende?
2. Sind Sie für die Unterstüßung einer Bewegung für Friedensschluß?

Bom Balkan

Das Wüten der Pariser Presse gegen Bulgarien

Drahtbericht
mit. Paris, 27. September. (Ueber Genf.)
Die großen Schimpfereien, mit denen die französische Presse namens der Kultur, der Zivilisation und Freiheit seit Ausbruch des Krieges alles überschüttete, was etwas mit den Mittelmächten zu tun hat und was nicht genau so handelt, wie jene Presse wünscht, werden nun auch auf Bulgarien, seine Regierung und seinen Herrscher angewandt. Jar Ferdinand wird Schurke, Intrigant und Verräter genannt. Die Pariser Presse, die keine Gelegenheit verläßt, zu betonen, daß die Märierten für die Berechtigung kleiner Völker, über sich selbst zu bestimmen, kämpfen, wirft Bulgarien in schäblicher Weise vor, daß es die Interessen des Völkerverbandes und die eigenen Interessen hintersetze. Die Presse fordert die sofortige Entsendung eines Expeditionskorps nach dem Balkan, wobei sie ganz sicher mit dem Eingreifen Rumäniens und Griechenland an der Seite des Völkerverbandes rechnet. Falls Rumänien und Griechenland nach Schwanken, werde die Entsendung eines Expeditionskorps die beiden Staaten veranlassen, schließlich doch einzutreten. — „Echo de Paris“ erklärt, aber die Angriffsabsichten Bulgariens könne kein Zweifel bestehen. „Nicht nur der König, sondern auch die Führer Bulgariens seien der Ansicht, daß im Balkan nur ein Hindernis und ein Ziel bestünde. Das Hindernis sei Serbien, das Ziel Saloniki. Heute handle es sich darum, das Hindernis umzuwerfen, morgen werde man versuchen, das Ziel zu erreichen. Hinter dem Angriff Bulgariens gegen Serbien könne man einen künftigen Angriff auf Griechenland erkennen. Auf dem Wege, den Bulgarien nach Saloniki einschlagen möchte, könnten die Alliierten, von Saloniki ausgehend, nach Konstantinopel marschieren. Der Angriff Bulgariens eröffne einen neuen Krieg, nämlich den Krieg gegen die Alliierten und die Griechen, die aus stärkeren Gründen als jeder Wille selbstlos geworden seien gegen die Bulgaren und die Türken. Des Waff sagt hinzu: Wer wird den Oberbefehl über diese Armeen übernehmen, die jene beiden Feinde besiegen wollen? Es muß ein Mann sein, der die Gemüthsheiten des Landes, des Gegners und des Siegers hat. Der gegebene Mann hierfür ist König Konstantin.

Darauf ist zu bemerken, daß die französische Presse, auch das „Echo de Paris“, König Konstantin mit allen erdenklichen Schimpfereien bedachte, als er durch sein Veto die interventive Politik Venizelos' durchkreuzte.

Das Lied der Höhen

Ein Roman aus den Salzburger Bergen von Karl Wienersfeld.
(Nachdruck verboten.)

Sonnenüberschwemmt lag vor ihnen das Tal. In blendenden Strömen rann das endlose Licht an der Himmelwand nieder, die rechts ihren Lammenschopf in das weitesttiefste Blau des Sommerhimmels sträubte. Dann wieder eine Stunde Einsamkeit, Waldwipfeldrängen, Schmetterlingskreisen über goldenen Blütensternen und geheimnisvoll summende Hummellocken um Heidekraut und Brunellen.

Dann schlug auf einmal das Tal seine steinernen Arme auseinander, und von rechts und links strömten sie im ewigen Eise geborene Wächter über turmhobe Felsstufen an seine sonnenwarme Brust. Überaus brannten die Berge im weißen Feuer eines Oeläfers, aus dem wie eine versteinerte Rauchsäule die Tischlerstipe in die Lüfte zackte.

Das Strahlen tat noch einen verzagten Sprung in den Hochwald, dann ging es in Oestrümpfen und Oeklipp unter. Aber durch das Lammengrün gleißte von oben herab das Dach des Professorenhauses, und ein schmaler Steig zängelte zu ihm empor.

„Kehren wir wieder um oder schauen wir uns das noch an?“ fragte Reinwald.

„Jetzt sind wir schon so weit, daß es darauf auch nicht mehr ankommt“, entgegnete Frau Alta. „Und wer weiß, ob wir noch einmal hierherkommen!“

Sie stiegen empor. Nach einigen Minuten standen sie vor dem Alpenhaufe.

Ein Kellner schwänzelte heran. „Die Herrschaften befehlen?“

Frau Alta bestellte Tee.

„Ich hätte mehr Lust nach einem Glas Bier!“ meinte Reinwald und wuschte sich mit dem Taschentuch über die schweißbedeckte Stirne.

Der Kellner knickte ein. „Verzeihung, gnädiger Herr, damit können wir augenblicklich nicht dienen. Wir hatten gestern so starken Zupruch und wurden ganz ausgetrunken. Nun erwarten wir jede Minute das Eintreffen unserer neuen Bestellung. Unerklärlich, daß sie noch nicht hier ist! Darf ich vielleicht einsteilen mit Wein dienen?“

Reinwald war auch damit zufrieden.

Nach einer Weile machte sich der Kellner wieder an seine Gäste heran. Wollen die Herrschaften nicht ein bißchen zur Oelstherausküst hinauf?“

„Gibt's da noch etwas zu sehen?“ fragte Reinwald.

„O gewiß! Eine kleine Viertelstunde da hinauf, sehr leicht zu steigen, ist ein prächtiger Aussichtspunkt auf Tischlerharkees, Tischlerstipe und die sieben Wasserfälle. Die Herrschaften, die oben waren, waren bisher noch alle sehr befriedigt.“

Reinwald sah Frau Alta fragend an.

Sie nickte, und dabei entschloß sie es wie leise Klage ihrem Munde: „Es ist ja ohnehin der letzte Tag!“

Langsam stiegen sie durch den schütterten Hochwald empor. Große Pfeifermingstauden dunkelten scharf um den reinigen Stein, von den knorrigen Stämmen hingen lange, grüngraue Flechtentümpel, und bleiche Wetterdämme standen wie nackte, bettelnde Greise da und streckten ihre verkümmerten Arme barmherzigkeitsbeißend den Wanderern entgegen.

Dann tat sich ein freier Platz auf, von riesigen Lärchen umzirt, zwischen denen Ebereschenstauden ihre rötlichen Fruchttrauben schüttelten. Dort und da stand eine einfache Holzbank. Ueberwältigt blieben beide stehen. Orgelklang der Ewigkeit brannten um sie. Hier hielt Gott selbst sein Hochamt. Von Berg zu Berg war das weiße Altartuch gespannt, groß und still flammten die Fellenkerzen darüber hin, und aus lieben schimmernden Schalen dampfte der Opferrauch zur Sonnenhöhe empor, die hoch und feierlich in unerschütterlichen Händen schwebte. Alles in schweigender Andeutung versanken.

Alta drückte die Hände vor die Augen; das lodernde Weißfeuer blendete sie.

Sie wick zurück zu einer Bank und ließ sich nieder. Lärchenäste und grüne Büsche zogen hier um das großartige Bild einen freundlichen Rahmen und dämpften die blendenden Lichter.

Langsam folgte ihr Reinwald und setzte sich neben sie.

„Das war zu viel für meine Augen“, sagte sie. „Ich konnte es nicht ertragen.“

„Ja, es ist ein großartiges Bild!“ entgegnete er, um nur etwas zu sagen. Seine Gedanken waren weit seihab.

Zwei Seelen schritten jag und taufend durch die Welt. Eine suchte die andere, streckte lehnstüchtige Arme nach ihr aus, und wagte doch nicht, sie zu berühren, wenn sie ihr nahe kam.

So sahen sie eine geraume Weile, und keines sprach ein Wort. Da wurde auf einmal eine Männerstimme laut: „Komm, da ist eine Bank, von da können wir nochmals alles sehen!“

Zwei Menschen tauchten auf. Mann und Frau, jedes den Rücken auf den Schultern und den Eispickel in der Hand. Sie waren über die erste Jugend hinweg, an der Schwelle der Volkreise.

Auf eine der vordersten Bänke warfen sie ihre Rücksäcke hin und dann traten sie vor. Sie hob ihren Arm in den seinen und lehnte sich leicht an ihn.

Mit weisendem Arm erklärte er ihr den Weg. „Siehst du die Einsattelung dort oben? Das ist die Tischlerstipe. Dort oben waren wir!“

„Ich hätte nie geglaubt, daß ich das zusammenbringen!“ sagte sie.

„Aber jetzt freut's dich, geht?“ Und er schlang seinen Arm um ihre Hüften und zog sie an sich.

„Ja, und jetzt verstehe ich's auch erst, warum es dich immer so ins Gebirge zieht. Es ist wirklich herrlich schön. Ich hab' mir's nie so vorgestellt!“

„Gelt?“

Er zog sie enger an sich, und sie legte den Kopf an seine Schulter und sah mit ihm schweigend zu den überwundenen Höhen hinauf.

Dann sagte er: „Komm, sehen wir uns ein bißchen. Bis Oasteln haben wir noch ein nettes Stück, und du wirst mir sonst zu müde!“

„Weißt du was, Franz?“ sagte sie, nachdem sie eine Weile aneinandergeschmiegt zu den Gipfeln ausgeblickt hatten.

„Run?“

„Ich will jetzt jedes Jahr mit dir gehen.“

„Ja?“ Er sah sie an den Schultern, hob sie von sich und seine Augen jubelten in die ihren.

„Ja, und daß dir's leichter wird, will ich fleißig sparen. Weißt, Theater und so andere kleine Unterhaltungen, das kann ich nun leicht entbehren, seitdem ich dies da gesehen habe. Unseren Tuden geben wir, so wie besser, zur Großmutter, und wenn er einmal groß ist, muß er mit. Er soll's auch lernen, wie schön das ist, hoch oben zu stehen! Das wird ihn dann vor manchem bewahren!“

Er lachte glücklich: „Schau, schau, wie du auf einmal begierter bist! Früher einmal war dir's nie recht, wenn ich ins Gebirge ging, und jetzt willst du selbst unseren Tuden dazu abrichten! Schau, schau!“

(Fortsetzung in der Morgen-Ausgabe.)

Die
Ses
und f
Ausbr
werde
Erz
Staf
der B
inter
den. O
Hafen
die in
S. b
sien
ir
den, w
beist
der
Engli
Die
lieh
Trup
bei Sa
Serbi
Jurü
Wau
grieh
kürzer
Verfug
Der
tehor
des
nertz
1915
eng
Arme
entf
tende
Halte
Serbie
un
müsse
die r
für den
Ein h
Ober
Die au
träger
der
Möhamb
hitorisch
seit un
Er ford
Hlams
lehrt
türkische
potamien
Aufforderung
großen Einfl
Von per
Orient aus
Hier im
Insel war
Zerplanzung
Streifen
Schaden in
sind 1800
sonst in J
und kein
der schlech
Mohammed
hier zu se
Weinen ist
der Indes
anderen kle
Wie man
Unruhen, die
hingeführt
wus und 44
20 Jahren Ju

Griechenland und Bulgarien

Telegraphischer Bericht

Wth. Budapest, 28. September.

Das Blatt 'A Nap' meldet aus Sofia: Der griechische Gesandte erschien beim Ministerpräsidenten Radoslawow...

Englische und französische Truppen für Serbien

Telegraphischer Bericht

Wth. Budapest, 28. September.

Die Bukarester 'Minerva' erzählt aus sicherer Quelle, daß am letzten Donnerstag in Murens englische und französische Truppen eingeschifft...

Zurückberufung griechischer Handelsschiffe

Telegraphischer Bericht

Wth. London, 28. September.

'Rouvoillette' meldet aus Marseille: Die Kapitäne der griechischen Handelsschiffe haben Befehl erhalten...

Rumäniens Haltung

Telegraphischer Bericht

Wth. Paris, 28. September.

Der Führer der Ultraliberalen Filipescu erklärte dem Direktor des 'Journal', Humbert, brieflich, er habe sich seinerzeit geirrt...

Ein historisches Schwert für den türkischen Oberkommandierenden in Mesopotamien

Telegraphischer Bericht

Wth. Konstantinopel, 28. September.

Wie aus Bagdad gemeldet wird, begab sich der oberste Würdenträger der Schilten in das Mausoleum Hussein, des Enkels Mohammeds...

Der Aufstand in Ceylon

Von vertrauenswürdiger Seite wird der Nachrichtenstelle für den Orient aus Ceylon geschrieben:

Hier in Ceylon ist es Anfang Juni des hergegangenen. Die ganze Insel war in Aufruhr, zehntausend Eingeborene sind erschossen...

Der Reichskanzler in Dresden

Eigener Drahtbericht

(2.) Dresden, 28. September.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg wurde heute früh vom König zu einem längeren Vortrag über die politische Lage empfangen...

Die Konservativen und das Kriegsziel

Zu der Frage der Kriegsziele nehmen die Konservativen im allgemeinen denselben Standpunkt ein wie die Nationalliberalen.

Der Engere Vorstand der deutsch-konservativen Partei trat heute in Berlin zu einer Besprechung der gemeinsamen politischen Lage zusammen.

Mit höchster Anerkennung und in begeistertester Dankbarkeit wurde der unermesslichen Leistungen unseres Heeres und unserer Flotte...

Der Engere Vorstand der konservativen Partei ist sich zugleich bewußt, daß unter den gewöhnlichen Aufgaben, die der Weltkrieg dem deutschen Volke stellt...

Mit der konservativen Stammpartei und mit dem ganzen deutschen Volke steht der Engere Vorstand einig in dem Entschlusse, vor keinem weiteren Opfer zurückzuschrecken...

ehrenvollen, die Grundlagen der deutschen Zukunft sichern den Frieden durchzuführen...

Kleine Kriegsnachrichten

Der Papst schlägt übermorgen eine Waffenruhe vor. Nach der 'Mündner Post' bereitet der Papst ein Rundschreiben an die Mächte vor...

Die deutsche Ostflotte 'Die Gode' richtet in einem Oberseeleuchter den Ausführenden Vizeadmiral gegen den Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes...

Ein französischer 'Militärlieferant' verhaftet. Wie der 'Paris' berichtet, ist der dortige Leiter der Filiale eines Pariser Hauses für Militärlieferungen verhaftet worden...

Russische Geiseldelger in Sibiren. Nach der 'Nawoje Wremja' lagern in Sibiren 500 Millionen Pud Getreide...

Politische Nachrichten

Verdeutschung christlich-englischer Ortsnamen. Eine Kaiserliche Verordnung bestimmt die Verdeutschung einer großen Zahl von bisher französischen Ortsnamen...

Keir Hardie, der englische Arbeiterführer, der in Glasgow gestorben ist, war nach der 'Frankf. Zig.' in den letzten Monaten schwer krank...

Fliegerkämpfe auf der Westfront

(2.) Deutsches Großes Hauptquartier, 24. September 1915.

Im 'Tempo' kündigte Senator Veranger, der Präsident des französischen Senatsausschusses für Munitionsangelegenheiten, eine große englisch-französische Offensive an der Westfront an...

Ebenso wie die feindliche Artillerie haben auch die französischen Luftfahrzeuge an der Westfront eine intensive Tätigkeit aufgenommen...

Auch erschien ein französischer Lenkbalkon in Begleitung mehrerer Flugzeuge über dem gleichen Gebiet. Ein warfen jedoch Bomben in der Nähe des Bahnhofs ab...

Im Stappengebiet der genannten Stadt sind ebenfalls gestern nachmittag zwei feindliche Flugzeuge niedergegangen, wozu zwei Espione ausjagten...

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Allgemeiner Deutscher Frauenverein

IV.

In der heute vormittag im Städtischen Kaufhaus fortgesetzten Tagung der

28. Generalversammlung

wurde zunächst der Geschäftsbericht und Kasienbericht des Verwaltungsrates der

Ferdinand- und Luise-Lenz-Stiftung durch die Vorsitzende Frau Pauline Poljander erstattet. Die Stiftung betrug Ende 1914 rund 644 000 M...

Zentralstelle der Gemeindeämter der Frau des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins zu Frankfurt a. M. durch deren Leiterin Frau Jenny Apollant...

Deutscher Frauenbund

Nach Mitteilung der Vortragenden ist von verschiedenen Seiten die Aufforderung ergangen, es möchte doch aus den Kreisen der organisierten Frauenbewegung ein großes, dauerndes Werk der Kriegshilfe herbeigeführt werden...

Hand nehme, eine Sammlung zustande kommen müsse, die der Würde der Frauenbewegung entspricht. Es magte daher versucht werden, sämtliche großen Frauenverbände zu diesem Sammelwerk zusammenzuführen...

Die Dienstpflicht der Frau

In dem Vortrage über dieses Thema knüpfte die Rednerin, Fräulein Margarete Treuge an die Vorfänge von Helene Lange an. Die Frau hat sich zur Verfügung zu stellen, nicht nur um ihrer selbst, sondern um der Allgemeinheit willen...

Nach diesem mit allseitigem Beifall aufgenommenen Vortrage wurde eine Mittagspause gemacht.

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen

Handschreiben des Sultans an den Deutschen Kaiser?

Telegraphischer Bericht

Wth. London, 28. September.

Nach einer Konstantinopeler Meldung der 'Times' ist der jetzt nach Berlin zurückkehrende, bisherige Stellvertreter deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe Ueberbringer eines Handschreibens des Sultans an den Deutschen Kaiser.

Die russischen Schiffe verlassen die bulgarischen Häfen

Eigener Drahtbericht

(2.) Kopenhagen, 28. September.

'Politiken' meldet aus Petersburg, daß die in den bulgarischen Gewässern befindlichen russischen Schiffahrtszeuge den telegraphischen Befehl zum Verlassen der bulgarischen Häfen erhielten.

Aus den russischen Munitionsfabriken

Eigener Drahtbericht

(2.) Wien, 28. September.

Das 'Neue Wiener Journal' erzählt aus Sofia, daß das der russischen Gesandtschaft nachstehende Blatt 'Epos' schreibt, daß die russische Regierung beabsichtige, zur Vermehrung der Munitionsfertigung die jetzt wegen des Alkoholbrotens ruhenden Spiritusbrennereien heranzuziehen...

Frankreichs Groß gegen Italien

Eigener Drahtbericht

(2.) Rom, 28. September.

Die Rede Barzilais in Neapel findet in der Pariser Presse kein so großes Interesse, was zur Beurteilung der gegenseitigen Beziehungen sehr bezeichnend ist. Nur 'Paris Mid' bemerkt, daß Barzilai offenbar den früheren Volkshelden in Konstantinopel, Baron Carroni, bloßstellen wollte...

Hg. Blüher legt sein Mandat für die Zweite Kammer nieder

Eigener Drahtbericht

(2.) Dresden, 28. September.

Oberverwaltungsgerichtsrat Blüher, der am 1. Oktober sein neues Amt als Oberbürgermeister antritt und damit Sitz und Stimme in der ersten Ständekammer erhält, hat infolgedessen heute sein Mandat für die Zweite Kammer für den Wahlkreis Dresden 3 niedergelegt.

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Hauptdrucker: Hans Schöck.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Paul W. von Werra. Druck und Verlag: Leipziger Tageblatt, Dr. W. W. W. & Co. Druckhaus Leipzig.

Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 28. September.

Bericht der Königl. Schf. Landeswetterwarte in Dresden. Voraussage für den 29. September: Meist trübe, kälter, zeitweise Niederschlag.

Zur Frage der Massenquartiere

Die wiederholten Eingaben des Vereins der Saal- und Konjunkturalinhaber Leipzigs und einzelner Gastwirte an das Stellvertretende Generalkommando, das Garnison-Kommando und den Rat der Stadt Leipzig geben Veranlassung, die bei der Quartierausgabe befolgten Gesichtspunkte einmal öffentlich darzulegen.

Wie bei allen Erwerbsteuern, so machen sich bei den Saalbesitzern wirtschaftliche Beeinträchtigungen als Wirkung und Folge des Krieges geltend. Demgegenüber bildet die Verwendung der Säle als Massenquartiere den Inhabern Vorteile, deren gern alle Saalbesitzer teilhaftig werden möchten.

Die erste Pflicht der verantwortlichen Stellen ist heute, eine schlagfertige Truppe heranzubilden. Das ist unerbittliche Notwendigkeit, hinter die jede andere Erwägung zurücktreten muß.

Es ist hierbei nicht gleichgültig, in welcher Entfernung von dem Hebungsgelände eine Truppe liegt. Es ist durchaus nicht immer richtig zu sagen, daß ein größerer Anmarsch auch eine Weibung sei.

Werden nach diesen Gesichtspunkten gerade für Leipzig einzelne Stadteile von der Belegung ausgeschaltet, so verbietet sich auch innerhalb der mit Massenquartieren bebauten Bezirke ein Wechsel von einem Quartier zum anderen.

Unruhe mit sich, lauter Störungen, die einer Ausbildung nicht zuträglich sind. Die Saalbesitzer aber, die nach alledem nicht auf eine Belegung ihrer Wirtschaften rechnen können, müssen sich in ihrer gemißstandenen Zeit daran erinnern, daß es ein „Durchhalten“ gilt, aus dem allein eine Besserung ihrer Lage zu erwarten ist.

Das Oedenblatts für Angehörige gefallener sächsischer Krieger. Zur Gewinnung eines Oedenblattes für Angehörige gefallener sächsischer Krieger hatte das Kriegsministerium einige namhafte sächsische Künstler zur Einreichung von Entwürfen aufgefordert.

Die Verläufte Nr. 21 der Königlich Sächsischen Armee, ausgegeben am 28. September 1915, nachmittags 5 Uhr, hat folgenden Inhalt: Infanterie: Regiment Nr. 100, 101, 102, 105, 108, 349 und 351; Referat-Regiment Nr. 107; Ersatz-Regiment Nr. 23; Ersatz-Bataillon, Reserve-Regiment Nr. 100; Dragoner: Bataillon I Nr. 12, II Nr. 12; Kompanien Nr. 185, 245, 244; 1. Ersatz-Kompanie, I. Bataillon Nr. 12; Reserve-Kompanien Nr. 53, 54; Landwehr-Kompanien XII, XIX, Armeekorps; Divisions-Brücken-Train Nr. 23, XII, Armeekorps; Reserve-Scheinwerfer-Jag Nr. 27; Schwere Minenwerfer-Abteilung Nr. 12; XII, Armeekorps; Nr. 22, XIX, Armeekorps; Nr. 42, XXVII, Reserve-Armeekorps; Mittlere Minenwerfer-Abteilungen Nr. 104, 140, 167, 192, 193; Leichte Minenwerfer-Abteilung Nr. 231. — Preussische Verläufte Nr. 333, 334, 335. Bayerische Verläufte Nr. 223. Württembergische Verläufte Nr. 272. Kaiserliche Marine, Verläufte Nr. 50.

Auswärtige Sammlungen für Kriegsmobilfahrtszwecke. In den letzten Tagen haben immer wieder Sammelunternehmungen in anderen Bundesstaaten durch die Verbindung schriftlicher Aufforderungen, durch Rundreisen, Zeitungsnotizen usw. für ihre Zwecke auch in Leipzig sammeln lassen, obwohl der hiesigen Bevölkerung mehr als ausreichend Gelegenheit zur Beteiligung auf dem Gebiete der Kriegsmobilfahrtszwecke durch die Beteiligung an den hiesigen Wohltätigkeitsunternehmungen geboten ist.

Die Bestimmungen über den Schulunterricht der Militärlinder in der sächsischen Armee gelten, wie das K. S. Kriegsministerium bekanntlich, auch für den Fall einer Reobilanzung oder einer sonstigen kriegerischen Unternehmung.

Dienste leisten. Voraussetzung für die Bezahlung des Schulgeldes durch die Militärverwaltung ist jedoch, daß die Familien der unter a bis c genannten Mannschaften Unterstützungen auf Grund des Reichsgesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 bzw. vom 14. August 1914 und der zu dessen Ergänzung erlassenen Verordnungen des Reichskanzlers (Reichsanwalt des Innern) beziehen.

Aufgabe kostenpflichtiger Inserate durch Vermittlung des Invalidenbanks für Sachsen. Vom Kriegsministerium wird in Erinnerung gebracht, daß nach der Verordnung vom 6. März 1889 sämtliche Truppen und Behörden sich bei Aufgab aller kostenpflichtigen Inserate der Vermittlung des Invalidenbanks für Sachsen zu bedienen haben.

Zusatzung der türkischen Sprache bei offen angelegten Briefsendungen nach der Türkei. Von jetzt an sind nach der Türkei offene Briefsendungen in türkischer Sprache zur Postbeförderung allgemein zugelassen.

Brand in einer Feldpostanstalt. Die Räumlichkeiten, in denen die Feldpostanstalt der 3. Landwehrdivision untergebracht war, sind kürzlich von einer Feuersbrunst heimgesucht worden.

Selbstmordversuch. Ein 25 Jahre alter Arbeiter verfuhrte gestern in der Friedrich-Eist-Straße durch Öffnen der Pulsader an der linken Hand mit einem Messer seinem Leben ein Ende zu machen.

Anfälle auf der Straße. In der Berliner Straße lief eine fünfjährige Arbeiterin direkt in einen ihr entgegenkommenden Straßenbahnwagen. Sie fiel durch den Stoß zu Boden und trug mehrere Verletzungen davon.

Personalveränderungen in der sächsischen Armee

Deamte der Militärverwaltung. Durch Allerhöchsten Beschluß. Den 21. September 1915. Franz, Oberkriegsgerichtsrat beim Bericht XII. (I. K. S.) Armeekorps, der Charakter als Geheim- und Oberkriegsgerichtsrat verliehen.

Handels-Zeitung und volkswirtschaftliche Rundschau

Das Kriegsjahr der Laurahütte

In der heutigen Aufsichtsratsitzung der Vereinigten Königs- und Laurahütte, Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Berlin wurde nach einer Drahtmeldung unserer Berliner Handelsredaktion der Abschluß für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt.

wieder 4 Proz. Dividende in Vorschlag gebracht.

Table with 4 columns showing financial data for 1914/15, 1913/14, 1912/13, and 1911/12. Rows include Aktienkapital, Rohgewinn, Abschreibungen, Rücklagen, Reingewinn, Dividende in Proz., Dividende in Mark, and Neuvertrag.

*) davon außerordentliche 1625000 M.

Zu dem Ergebnis gab in der Aufsichtsratsitzung der Generaldirektor folgende Erläuterungen ab: Die Einwirkungen des Krieges kamen in der ersten Hälfte des Berichtsjahres besonders scharf zum Ausdruck. Die Kohlenförderung ist um fast 37 Proz., der Verkauf um etwa 37 Proz. hinter dem Vorjahr zurückgeblieben.

Besser überwandten die schlesischen Hütten die schwierige Zeit. Die Jahreserzeugung an Walzeisen blieb nur um 17 Proz. hinter dem Vorjahr zurück. Da sie in Friedenszeiten keinerlei Kriegsmaterial herstellen, so waren sie zunächst auf die vertragstreue Abwicklung der zu unlöblichen Preisen abgeschlossenen Lieferungen von Friedensmaterial angewiesen; sie mußten sich den veränderten Verhältnissen an und nahmen an der mittelbaren und unmittelbaren Herstellung von Kriegsmaterial nach Maßgabe ihrer Einrichtungen teil.

Restbestandes an Arbeitern und Beamten sowie die Aufwendungen für Steuern und sonstige Lasten. Das Minderergebnis der russisch-polnischen Werke, das sich auf 2 1/2 Mill. Mark beziffert, zusammen mit dem Minderertrag der Gruben, bewirkt, daß der Gesamtgewinn um 1,2 Mill. Mark zurückgegangen ist.

Der Auftragsbestand für die schlesischen Hütten betrug am Jahreschluß über 23 Mill. Mark und hat sich seitdem noch vergrößert. Ein Ueberblick über den Auftragsbestand (in Mill. Mark) an verschiedenen Quartalsterminen gibt die folgende Zusammenstellung:

Table with 4 columns showing quarterly order backlog in Mill. Mark for 1915, 1914, 1913, and 1912.

Der Geschäftsgang in den erst drei Monaten des laufenden Jahres wurde zwar auf den Gruben und Hütten durch die Einberufungen von Arbeitern und Beamten sowie durch unregelmäßige Wagenstellung und durch Wagenmangel beeinträchtigt, kann indes als befriedigend bezeichnet werden.

Börsenverkehr

Bis zu welchem Grade die Betätigungslos im freien Verkehr der Leipziger Börse zusammengeschumpft ist, beleuchtet die Tatsache, daß heute in nicht einem Industriepapier Umsätze vollzogen wurden.

In festverzinslichen Werten war das Geschäft ebenfalls außerordentlich dürftig. Gehandelt wurden 4proz. Leipziger Stadtanleihe und von Hypothekendarlehen Pfandbriefen Meißinger und Leipziger sowie ferner 3 1/2proz. Erbländer, welche letztere scharf gesucht blieben.

Das Geschäft im freien Börsenverkehr in der heutigen Berliner Börsenversammlung verlief nach einer Drahtmeldung unserer dortigen Handelsredaktion in sehr stiller Haltung.

Der heimische Anlagemarkt war knapp behauptet. Nach Unterbringung der dritten Kriegsanleihe liegt zwar nur kleines Angebot vor, der kursregulierende Einfluß fehlt indessen. Von ausländischen Renten lagen Russen fester, desgleichen russische Eisenbahnprioritäten. Japaner waren behauptet. Griechen und Rumänen wiesen keine Veränderungen auf. Oesterreichische Werte waren auf den Valutenrückgang angeboten. Am Geldmarkt bedrang tägliches Geld 2 Proz. Der Privatkredit stellte sich auf 3 1/2 Proz. und Geld auf einige Tage über Ultimo hinaus etwas über 5 Proz.

Von den Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe entfallen einer Drahtmeldung zufolge nach den amtlichen Feststellungen auf Berlin rund 2100 Mill. Mark. Hierin sind die Zeichnungen bei den Kreditgenossenschaften und Postanstalten nicht enthalten.

Aus dem Wirtschaftsleben

Br Braunkohlenwerke Leonhard, Akt.-Ges., in Zipsendorf. Einer eigenen Drahtmeldung zufolge bringt der Aufsichtsrat der auf den 10. November einberufenen Hauptversammlung für das vergangene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von wieder 5 Proz. in Vorschlag.

Prager Eisenindustrie-Gesellschaft. Der Rechnungsabschluss für das Geschäftsjahr 1914/15 ergibt nach Abschreibungen von 2 678 451 (i. V. 2 978 408) Kr. und einschließlich des Gewinnvortrages von 414 979 (185 445) Kr. einen Reingewinn von 9 997 933 (8 255 088) Kr.

Dividende von 24 (i. V. 8) Proz. gleich 120 (40) Kr. zu verteilen und 413 119 Kr. auf neue Rechnung vorzutragen.

Bei dem Reingewinn ist zu berücksichtigen, daß im Vorjahr 4 Mill. Kronen vor Feststellung des Gewinnes zurückgestellt worden sind, wobei ausdrücklich betont worden war, daß die hierdurch herbeigeführte Minderbewertung der Vermögensobjekte späterhin den Aktionären wieder zugute kommen würde.

Mechanische Weberei Ravensberg, Akt.-Ges. (bei Bielefeld). Außerst bewegt und arbeitsreich war nach dem Berichte das abgelaufene Geschäftsjahr. Der Umsatz erreichte eine ganz bedeutende Erhöhung.

Die Akt.-Ges. für Brauwollindustrie in Mülhausen i. E. verteilt auf das Grundkapital von 8 Mill. Mark eine Dividende von 5 (i. V. 6) Proz.

Die Akt.-Ges. für Brauwollindustrie in Mülhausen i. E. verteilt auf das Grundkapital von 8 Mill. Mark eine Dividende von 5 (i. V. 6) Proz.

Die Akt.-Ges. für Brauwollindustrie in Mülhausen i. E. verteilt auf das Grundkapital von 8 Mill. Mark eine Dividende von 5 (i. V. 6) Proz.

Die Akt.-Ges. für Brauwollindustrie in Mülhausen i. E. verteilt auf das Grundkapital von 8 Mill. Mark eine Dividende von 5 (i. V. 6) Proz.

Die Akt.-Ges. für Brauwollindustrie in Mülhausen i. E. verteilt auf das Grundkapital von 8 Mill. Mark eine Dividende von 5 (i. V. 6) Proz.

Die Akt.-Ges. für Brauwollindustrie in Mülhausen i. E. verteilt auf das Grundkapital von 8 Mill. Mark eine Dividende von 5 (i. V. 6) Proz.

Leipziger Produktbörse am 26. September. Getreide notizlos. Rüböl gefragt, ohne Anzeig.